

Jörg Göhler

Ist Sprachenschutz auch Schutz vor Armut und Arbeitslosigkeit?*

Abstract

The aim of this study is to find out whether a country's promotion measures for autochthonous regional or minority languages are correlated with the country's poverty rate and unemployment rate. The study compares the language policy of countries which ratified the European Charter for Regional or Minority Languages with their poverty rate and unemployment rate. The different countries are divided into language policy groups and compared with each other. Moreover, the socioeconomic factors are connected with the number of language promotion measures (in total and per language). The central result of this project is (1) the medium correlation between the number of autochthonous regional and minority languages and a country's unemployment rate, (2) the medium correlation between the total number of language measures and a country's poverty rate.

Sommaire

Le but de cette étude est d'investiguer si les actions de promotion de langues régionales ou minoritaires autochtones sont corrélées aux taux de pauvreté et de chômage. L'étude compare les politiques linguistiques des états qui ont ratifié la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires à leurs taux de pauvreté et de chômage. Les divers états sont catégorisés selon leurs politiques linguistiques et comparés. De surcroît, les facteurs socioéconomiques sont liés au nombre des actions de promotion de langues (en total et par langue). Le résultat central de ce projet est qu'il y a (1) une corrélation moyenne entre le nombre des langues régionales ou minoritaires autochtones et le taux de chômage d'un état, (2) une corrélation moyenne entre le nombre total des actions de promotion de langues et le taux de pauvreté d'un état.

Zusammenfassung

Ziel dieser Studie ist herauszufinden, ob es einen Zusammenhang zwischen staatlichen Förderungsmaßnahmen für autochthone Regional- und Minderheitensprachen auf der einen Seite und der Armutsrate und Arbeitslosenrate eines Landes auf der anderen Seite gibt. Die Studie vergleicht die Sprachpolitik der Länder, die die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen ratifiziert haben, mit den Faktoren der Armuts- und Arbeitslosenquote herzustellen. Weiterhin werden die sozioökonomischen Faktoren mit der Zahl der Sprachförderungsmaßnahmen (insgesamt und pro Sprache) in Beziehung gesetzt. Das zentrale Ergebnis der Untersuchung ist (1) der mittelstarke Zusammenhang zwischen der Zahl der autochthonen Regional- und Minderheitensprachen und der Arbeitslosenquoten, (2) der mittelstarke Zusammenhang zwischen Gesamtzahl der Sprachförderungsmaßnahmen und der Armutsrate eines Landes.

1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen der Förderung von Regional- und Minderheitensprachen auf der einen Seite und Armuts- und Arbeitslosenrate auf der anderen Seite. Das heißt also, dass sich diese Arbeit mit der Frage auseinandersetzt, ob eine Sprachenpolitik, welche Regional- und Minderheitensprachen berücksichtigt, Korrelationen mit der Armuts- und Arbeitslosenquote hat. Es wird versucht, Korrelationen zwischen diesen Faktoren zu finden; Ursachenforschung ist dabei nicht Teil dieser Arbeit. Es soll also nur

* Für Hinweise und Anregungen zu einer Vorversion dieser Arbeit danke ich Joachim Grzega.

darum gehen, Daten zu analysieren und Zusammenhänge herauszuarbeiten. Betrachtet man Abschnitt 3, bekommt man einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand, aus dem hervorgeht, dass die Forschungsarbeiten im europäischen Raum eher gering sind. In dieser Arbeit soll versucht werden über verschiedene Wege einen Zusammenhang zwischen der Sprachenpolitik der Länder und den Faktoren Armuts- und Arbeitslosenquote herzustellen. Dabei werden die Länder, die die *European Charter for Regional or Minority Languages* (*Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen*) ratifiziert haben, in verschiedene Gruppen unterteilt, um einen ersten Eindruck über Unterschiede zu gewinnen. Zudem gibt es einen Versuch die Faktoren über die Anzahl der verabschiedeten Maßnahmen in Verbindung zu bringen. Eine genaue Beschreibung der Vorgehensweise findet sich in Abschnitt 4 dieser Arbeit.

2. Definitionen

Dieser Teil der Arbeit soll einen kurzen Überblick über die zentralen Begriffe dieser Studie geben: Regional- und Minderheitensprachen, Armutsquote und Arbeitslosenquote. Da die Grundlage die englischsprachige *European Charter for Regional or Minority Languages* ist und keine amtliche Übersetzung dieser Charta vorliegt (vgl. WEB1⁶) sei hier die Definition für *Regional- und Minderheitensprachen* bzw. *regional or minority languages* aus dem englischen Original zitiert:

“Regional or minority languages’ means languages that are:

1. traditionally used within a given territory of a State by nationals of that State who form a group numerically smaller than the rest of the State’s population; and
2. different from the official language(s) of that State;

it does not include either dialects of the official language(s) of the State or the languages of migrants” (vgl. WEB2).

Wichtig bei dieser Definition ist der Zusatz, dass Sprachen von Migranten nicht als “minority languages” angesehen werden, sondern folglich weiterhin als fremde Sprachen behandelt werden.

Der Begriff der Armut wird von der UN definiert

“[...] as the total absence of opportunities, accompanied by high levels of undernourishment, hunger, illiteracy, lack of education, physical and mental ailments, emotional and social instability, unhappiness, sorrow and hopelessness for the future. Poverty is also characterized by a chronic shortage of economic, social and political participation, relegating individuals to exclusion as social beings, preventing access to the benefits of economic and social development and thereby limiting their cultural development” (WEB3).

Benutzt man den Begriff “absolute Armut” bzw. “absolute Armutsgrenze” wird dieser Begriff sowohl von der Weltbank als auch von der UN gleichermaßen benutzt. So sagte ein Präsident der Weltbank: “Armut auf absolutem Niveau ist Leben am äußersten Rand der Existenz. Die absolut Armen sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen, der unsere durch intellektuelle Phantasie und privilegierte Verhältnisse geprägte Vorstellungskraft übersteigt” (WEB4). Die “absolute Armutsgrenze” ist definiert als Einkommens- bzw. Ausgabenniveau, unter dem sich die Menschen eine erforderliche Ernährung nicht mehr leisten können. Die UN und die Weltbank setzen diese Grenze bei 1,25 US-Dollar pro Tag und pro Person (vgl. WEB5). Das heißt, dass jeder Mensch, dem am Tag weniger als 1,25 US-Dollar zur Verfügung stehen, als

⁶ WEB-Angaben finden sich im Literaturverzeichnis in einem separaten Abschnitt.

arm gilt. Neben dieser Definition gibt es noch andere Definitionen, die sich auf nationale Armutsgrenzen beziehen. Im Unterschied zu der allgemeinen Armutsgrenze der UN, werden diese von den jeweiligen Ländern selbst festgelegt. Diese "relative Armutsgrenze" bedeutet Armut im Vergleich zum jeweiligen Umfeld eines Menschen (staatlich, sozial, sozialgeographisch). Die WHO definiert die "relative Armutsgrenze" anhand des Verhältnisses des Einkommens eines Individuums zum "mittleren Einkommen" im Staat dieser Person. In der Politik und Öffentlichkeit wird derjenige in der EU als armutsgefährdet bezeichnet, welcher weniger als 60% des Einkommensmedians besitzt (vgl. WEB6). Als Beispiel für die "relative Armutsgrenze" dient Tabelle 1. Anhand dieser wird aufgezeigt, wie sehr die absoluten Zahlen zwischen den einzelnen Ländern, aber auch innerhalb eines Landes variieren können. Man kann in dieser Tabelle sehen, dass ein alleinlebender US-Bürger unter 65 als arm angesehen wird, wenn er weniger als 11161\$ pro Jahr zur Verfügung hat. Ein alleinlebender Inder, der in einem städtischen Gebiet lebt, wird dagegen als arm eingestuft, wenn ihm weniger als 144\$ pro Jahr zur Verfügung stehen. Ein Inder im ländlichen Raum dagegen gilt erst als arm, wenn seine zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel unter 90\$ pro Jahr liegen.

Person	Armutsgrenze in US-Dollar
single US citizen under 65	11161
single Indian urban citizen	144
single Indian rural citizen	90
Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Poverty_rate#National_poverty_lines	

Tab.1: Darstellung verschiedener relativer Armutsgrenze

"Arbeitslosenquote" wird definiert als "percentage of the work force that is unemployed at any given date" (WEB9).

3. Forschungsstand

In diesem Abschnitt der Arbeit soll kurz der Forschungsstand skizziert werden. Es soll allerdings gezeigt werden, in welchen Gebieten der ökonomischen Linguistik geforscht – und nicht geforscht – wurde und auch zu welchen Resultaten diese Forschungsarbeiten kamen. In den zitierten Aufsätzen finden sich die detailliertere Informationen.

François Grin (1996) fasst in seinem Artikel (der zwar älter, aber ausführlicher als jener von Coulmas [2005] ist) die Forschungsarbeiten und Ergebnisse zum Zusammenhang von Sprache und Ökonomie zusammen. Er beschreibt etwa den Zweig der kanadischen Forschungsarbeiten und nennt einen großen Teil davon, welcher sich hauptsächlich mit dem Einkommen und dem sozioökonomischen Status von anglophonen und frankophonen Kanadiern auseinandersetzt. Dabei sind in allen Arbeiten bedeutende Unterschiede und Korrelationen nachgewiesen wurden. Als zweiten Forschungszweig beschreibt er die Forschungen, welche theoretische Modelle entwickelten, die sprachenbedingte Ungleichheiten (z.B. im Einkommen) erklären sollten. Dabei geht er kurz auf die verschiedenen Ansätze ein. Weiterhin beschreibt er Forschungen auf dem Gebiet des Zweitspracherwerbs und des sozioökonomischen Status von Migranten in den USA. Ähnlich wie in den kanadischen Forschungen geht es dabei mehr um das Dokumentieren; theoretische Erklärungen werden eher selten unterbreitet. Ein anderer Forschungsbereich befasst sich mit dem Zusammenhang von Sprache und ökonomischer Aktivität. Dabei geht es z.B. um Preisunterschiede von Gütern oder die Möglichkeit Arbeit zu finden, wenn man bestimmte Sprachen spricht oder nicht spricht. Des Weiteren werden kurz

Arbeiten besprochen, die sich mit Minderheitensprachen beschäftigen. Dabei kommt er zu dem Schluss: “output, income, and employment are positively affected by public expenditure on minority-language promotion” (Grin 1996: 24). Ob diese Arbeiten bestätigt werden, kann im Punkt Ergebnisse geklärt werden. Im Übrigen scheinen die Zusammenhänge von Armut und Sprachpolitik bzw. Arbeitslosigkeit und Sprachpolitik bislang kaum⁷ bzw. aus ländervergleichend gar nicht untersucht worden zu sein.

Der zitierte Artikel von Grin (1996) erschien im *International Journal of the Sociology of Language*. Diese Zeitschriftausgabe ist die erste, die sich ausschließlich mit dem Thema “economics of languages” auseinandersetzt. Dabei stehen die ersten fünf Aufsätze eng mit dem Thema dieser Arbeit in Verbindung, denn sie untersuchen die Auswirkungen von Sprache auf sozioökonomische Faktoren oder geben tiefere Einblicke in dieses Gebiet. Teil dieser Ausgabe ist u.a. der Aufsatz von Bloom und Grenier (1996), die herausfanden, dass spanischsprechende Menschen ohne ausreichende Englischkenntnisse auf dem US-Arbeitsmarkt nicht so gut abschneiden wie englischsprechende Arbeiter. Zudem zeigen sie die Entwicklung dieses Unterschieds von 1970 bis 1990 auf. Ein weiterer Aufsatz stammt von Vaillancourt (1996), welcher sich mit der Sprachenproblematik in Quebec auseinandersetzt und feststellt, dass sich der sozioökonomische Status der frankophonen Bevölkerung von 1960 bis 1990 verbessert hat. Sproulls (1996) Aufsatz beschäftigt sich mit dem Einfluss der Förderung des Schottisch-Gälischen in Großbritannien auf die Entwicklung der Region, in der diese Sprache gesprochen wird. Dabei stellt er fest, dass diese Sprache über 700 Vollzeitstellen schuf, welche ohne die Förderung dieser Sprache aller Wahrscheinlichkeit nach verloren gingen. Weitere Artikel in dieser Ausgabe der Zeitschrift beschäftigen sich zudem mit der Frage inwiefern Sprache bzw. Sprachenplanung mit der Entwicklung eines Landes einhergehen (vgl. Arcand 1996) und ob bzw. wie damit effizienter gearbeitet werden kann.

Grzega (2009) beschreibt in seinem Artikel die Ansätze eines größeren Forschungsprojekts mit dem Namen LiFE-SPEAC (Lingua Franca Studies for Europe – Socioeconomics, Psychology, Education, Analysis of Communication). Im Rahmen dieses Projektes sollten eine Vielzahl von Fragen untersucht werden, welche in einzelnen kleineren Unterprojekten bearbeitet werden sollten. Dabei soll unter anderem auch untersucht werden, wie sich Sprachpolitik auf sozioökonomische Faktoren wie Armut und Arbeitslosigkeit auswirken. Ergebnisse im Rahmen dieser Forschung gibt es bis zum aktuellen Zeitpunkt nicht. Andere wichtige Arbeiten, die Sprache mit sozioökonomischen Faktoren in Verbindung bringen oder auch Sprache und Ökonomie in Zusammenhang setzen sind z.B. die Arbeiten von Florian Coulmas (1992, 1994, 1996, 2005) und von André Cyr et al.(2005).

4. Fragestellungen und Methoden

In diesem Abschnitt soll die Vorgehensweise erklärt werden, mit der die Ergebnisse gewonnen wurden. Dies soll der besseren Transparenz und Nachvollziehbarkeit dienen. Im ersten Schritt musste eine Art der Armutsgrenze, die in dieser Arbeit genutzt werden sollte, gewählt werden. Die Wahl fiel dabei auf die nationale Armutsgrenze, da sie, trotz aller Bedenken, die einzigen Werte für die Länder Europas aufweist, mit denen man Vergleiche anstellen kann. Dies liegt darin begründet, dass der Grenzwert der UN, für europäische Verhältnisse, so niedrig ist, dass nur wenige Länder überhaupt Armut aufweisen. So findet man nur für 8 von 21 untersuchten Ländern eine Armutquote, wenn man den Maßstab der UN ansetzt. Diese Quote wird dann in

⁷ Der Sammelband von Williams (1971) stellt diesbezüglich eine Ausnahme dar.

6 von 8 Fällen mit $<2\%$ angegeben (vgl. WEB9). Bezieht man sich allerdings auf die nationalen Grenzen, findet man in jedem untersuchten Land konkrete Angaben zur Armut, allerdings muss man sich dabei stets bewusst sein, dass die absoluten Zahlen hinter diesen Armutsgrenzen von Land zu Land unterschiedlich sind.

Nachdem die Entscheidung für eine Armutsgrenze gefallen war, mussten die entsprechenden Daten für die Armutsquote und die Arbeitslosenquote gewonnen werden. Dabei wurden als verlässlich zu bezeichnende Internetquellen in Anspruch genommen. Dazu gehörten das CIA Factbook (WEB11), die Seite der UN (WEB12) und die Internetseite der Weltbank (WEB13). Es wurde dabei immer versucht, die möglichst aktuellsten Daten zu benutzen, obgleich sich dies für manche Länder als kompliziert erwies, da die Daten entweder nur schwer zu finden waren oder schon 5 Jahre oder älter waren.

Im dritten Schritt wurde die *European Charter for Minority or Regional Languages* analysiert. Dabei wurde einbezogen, welche Ziele die Charta verfolgt, warum sie diese verfolgt, wie sie dies tut und welche Länder der Charta beigetreten sind bzw. in welchen Ländern die Charta auch ratifiziert worden ist. In diesem Schritt wurde die Auswahl getroffen, welche Länder später untersucht werden sollten. So wurden alle Länder ausgeschlossen, zu denen keine vollständigen Daten gefunden werden konnten, auch wenn sie in der Charta berücksichtigt werden (z.B. Liechtenstein).

Der vierte Schritt befasste sich ausschließlich mit der Eingabe und dem Ordnen der Daten für die einzelnen Länder. Dabei wurden den Ländern die Arbeitslosen- und Armutsquoten zugeteilt und die Länder, welche die Charta ratifiziert hatten in Gruppen eingeteilt. Die Einteilung der Gruppen erfolgte nach dem Prinzip, dass ein Mittelwert gebildet wurde, welcher aussagt wie viele Regional- oder Minderheitensprachen pro Land vorkommen. Anhand dieses Mittelwertes wurden die Gruppen erstellt. Der Mittelwert liegt bei 130 Sprachen in 21 betrachteten Ländern bei 6,19. Also wurde 6 als Durchschnittswert genommen. Nach Auszählung der Länder und deren Sprachen war klar, dass 8 von 21 Ländern weniger als 5 Sprachen hatten, die geschützt wurden, 8 Länder zwischen 5 und 9 Sprachen und 4 Länder mehr als 10 Sprachen. So wurden aufgrund des Mittelwerts und der Verteilung der Sprachen folgende 3 Gruppen gebildet: Gruppe A hat 1-4 Sprachen, die geschützt werden, Gruppe B 5-9 Sprachen und Gruppe C 10 oder mehr Sprachen. Durch diese Einteilung konnten die Länder entsprechend gekennzeichnet werden, um bei der Korrelation mit der Armuts- und Arbeitslosenquote auch Rückschlüsse zuzulassen. Diese Einteilung der Gruppen erfolgte auf Basis von Gruppeneinteilungen wie sie in geographischen - kartographischen Visualisierungsprogrammen wie ArcView vorgenommen werden (vgl. Liebig 2001: 134f; Liebig/Mummenthey 2008: 270). In diesen Programmen hat man die Möglichkeit, neben voreingestellten Gruppeneinteilungen (z.B. natürliche Unterbrechungen, gleiche Intervalle, gleiche Fläche usw.) auch eigene Gruppeneinteilungen vorzunehmen. In dieser Arbeit wurde dabei eine Gruppeneinteilung gewählt, die sich zum einen am Mittelwert und der halben Standardabweichung orientiert, als auch darum bemüht ist, vergleichbare Gruppen zu schaffen. Leider war dies nur für die Gruppen A und B möglich, trotzdem sollte eine entsprechende Betrachtung möglich sein.

Im fünften Schritt wurde die Regressionsanalyse eingesetzt, um eine Aussage über (1) den Einfluss der Anzahl der zu schützenden autochthonen Regional- und Minderheitensprachen auf die sozioökonomischen Faktoren und (2) den Einfluss der durchschnittlichen Zahl der

Förderungsmaßnahmen auf die sozioökonomischen Faktoren treffen zu können. Mit Hilfe der Regressionsanalyse ist es möglich nachzuweisen, ob eine Variable x (in diesem Fall die Anzahl der zu schützenden Sprachen) mit einer anderen Variable y (in diesem Fall die Armuts- bzw. Arbeitslosenquote) in Zusammenhang steht und auf welche Art und Weise dies geschieht bzw. wie stark die beiden Variablen in Zusammenhang stehen (vgl. WEB14). Zu diesem Zweck, wurden die Daten der einzelnen Länder (Anzahl der zu schützenden Sprachen und Armuts- bzw. Arbeitslosenquote) im Programm Excel eingetragen und danach ein Punktdiagramm (XY) ohne Linien erstellt, wobei die x -Achse die zu schützenden autochthonen Regional- und Minderheitensprachen darstellt, die y -Achse die jeweiligen Prozentsätze für die Armuts- bzw. Arbeitslosenquote. Nach der Erstellung des Diagramms, wurde mit Hilfe des Programms eine Regressionsgerade erstellt, sowie die dazugehörige Formel ermittelt. Zudem wurden mit Hilfe der Korrelationsfunktion in Excel der Korrelationskoeffizient r sowie das Bestimmtheitsmaß r^2 ausgerechnet⁸. Sowohl die Regressionsgrade als auch der Korrelationskoeffizient r geben Auskunft darüber, ob Variablen in Zusammenhang stehen und wenn ja, wie stark. Beim Korrelationskoeffizient r geht man im Allgemeinen davon aus, dass ein Zusammenhang besteht, wenn $r \neq 0$ ist. Dabei gilt $-1 \leq r \leq 1$ (vgl. WEB14). Dabei gilt zu beachten, dass r schon anzeigt, ob ein negativer oder positiver Zusammenhang zwischen den beiden Variablen herrscht. Wenn $r = -1; 1$ gilt der Zusammenhang als funktionell, befindet sich der Korrelationskoeffizient zwischen 0 und -1 bzw. 1 gilt der Zusammenhang als umso wahrscheinlicher, je mehr er sich 1;-1 annähert. Das Bestimmtheitsmaß r^2 gibt an, wie groß der Anteil der Varianz ist, der durch das Regressionsmodell erklärt werden kann; also, wie viel der Gesamtvarianz durch die geprüften Variablen erklärbar ist und wie groß der Anteil der Gesamtvarianz ist, der auf andere Faktoren zurückzuführen ist (vgl. WEB15; WEB16). Dies bedeutet, dass bei $r^2 = 0,5$ 50% der gesamten Varianz durch das Modell erklärt werden können, die restlichen 50 % der Varianz aber auf andere Faktoren zurückzuführen sind.

Um abschließend auch für diesen Test eine statistische Signifikanz darstellen zu können, wurde der Korrelationskoeffizient r mit Hilfe des so genannten t-Tests überprüft. Durch einen mit den Korrelationskoeffizienten durchgeführten t-Test kann geprüft werden, ob ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den Ausprägungen (Realisierungen) x_i und y_i der Merkmale x und y besteht (WEB17). Man kann diesen Test also verwenden, um eine Aussage über die Güte des Zusammenhangs zu machen, welche statistisch gesichert ist. Die vorhandenen Daten wurden dann entsprechend der Formel (vgl. WEB17) ausgerechnet und mit der Tabelle der t-Werte (vgl. WEB18) verglichen, um eine Aussage darüber treffen zu können, ob die Zusammenhänge statistisch signifikant sind. Dabei gilt, dass ein Zusammenhang statistisch signifikant ist, wenn der errechnete Wert (in diesem Fall PG: Prüfgröße) größer ist als der Wert, welcher in der t-Wert Tabelle abgelesen werden kann.

5. Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen

Dieser Abschnitt soll sich mit der *European Charter for Regional or Minority Languages* auseinandersetzen. Dabei geht es zum einen um den Aufbau der Charta, zum anderen auch

⁸ Zur manuellen Berechnung des Korrelationskoeffizienten r vgl. <http://www.faes.de/Basis/Basis-Statistik/Basis-Statistik-Korrelation-Re/basis-statistik-korrelation-re.html>

um die Ziele und die Maßnahmen, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Alle hier erwähnten Sachverhalte sind der *European Charter for Regional or Minority Languages* entnommen (vgl. WEB20).

Die Charta wurde im Jahre 1992 vom Europarat verabschiedet und trat 1998 in Kraft. Die Mitglieder der Charta setzen sich aus den Mitgliedern des Europarates zusammen. Insgesamt wurde die Charta bis 2010 von 24 Ländern ratifiziert und von neun weiteren unterschrieben. 14 Staaten des Europarats haben die Charta bis jetzt noch nicht unterzeichnet.

Die Ziele und Prinzipien dieses Projekts sind in der Charta dargelegt und sollen im Folgenden kurz zusammengefasst werden. So sollen alle Vertragsparteien für ihre Länder die entsprechenden Sprachen festlegen und entsprechende Maßnahmen zum Schutz dieser Sprache veranlassen, abhängig vom Status der Sprache. Des Weiteren verpflichten sich alle Länder jede ungerechte Behandlung bzw. Diskriminierung, die durch den Gebrauch einer solchen Sprache entsteht, zu eliminieren und eine Gleichstellung der Sprachen und ihrer Sprecher herzustellen. Zudem verpflichten sich die Vertragsparteien, durch entsprechende Maßnahmen das Verständnis zwischen den einzelnen Sprachgruppen ihres Landes zu fördern, indem in den Bereichen Bildung und Ausbildung sowie der Medien für einen respektvollen und offenen Umgang miteinander geworben werden soll. Ein weiterer Grundsatz, der in der Charta festgehalten ist, ist die Ermutigung der Länder Gremien zu bilden, die sich mit den Wünschen und Bedürfnissen der jeweiligen Sprachgemeinschaften auseinandersetzen sollen. Als letzten Punkt verpflichten sich die Länder auch auf Sprachen einzugehen, die nicht territorial gebunden sind, allerdings gesteht die Charta den Ländern in diesem Zusammenhang mehr Freiheiten zu.⁹

Nachdem die Ziele der Charta nun beleuchtet wurden, ist es notwendig zu wissen, in welchen Bereichen des täglichen Lebens die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele angewendet werden. Im Rahmen dieser Arbeit soll dabei nur zusammenfassend auf die Möglichkeiten eingegangen werden, die die Charta den Ländern anbietet. Wichtig dabei ist, dass sich jedes Land mit der Unterzeichnung verpflichtet mindestens 35 Maßnahmen für sein Land zu übernehmen, wobei mindestens je drei Maßnahmen aus den Gebieten Bildung und kulturelle Tätigkeiten und Einrichtungen gewählt werden müssen, sowie mindestens je eine Maßnahme aus den Gebieten Justizbehörden, Verwaltungsbehörden und öffentliche Dienstleistungsbetriebe, Medien und wirtschaftliches und soziales Leben gewählt werden muss.

- Der Bereich Bildung beschäftigt sich hauptsächlich damit, Unterricht in den verschiedenen Altersklassen auch in der jeweils zu schützenden Sprache anzubieten, wobei sich dies vom Vorschulunterricht bis in die Berufsausbildung durchzieht. Des Weiteren soll jedem, der diese Sprache lernen möchte, unabhängig davon ob in der Schule, an der Universität oder in Abendkursen, die Möglichkeit dazu gegeben werden.
- Der Bereich der Justizbehörden beschäftigt sich hauptsächlich damit, dass es möglich sein soll, Gerichtsverhandlungen, Anträge, Gesetzestexte und Urkunden in der zu schützenden Sprache zu halten bzw. zu verfassen. Entscheidend dabei ist, dass diese dann trotzdem bindend und rechtsgültig sind, auch wenn sie nicht in der offiziellen Landessprache vorliegen.
- Ähnliches gilt für den Bereich der Verwaltungsbehörden und öffentliche

⁹ Weitere und detailliertere Ausführungen sind verfügbar unter <http://conventions.coe.int/treaty/en/Treaties/Html/148.htm>.

Dienstleistungsbetriebe. Auch in diesem Bereich sollen die Maßnahmen gewährleisten, dass die zu schützende Sprache in den entsprechenden Gebieten als Amtssprache anerkannt wird und die Benutzung dieser Sprache keine Nachteile hat. Auch verpflichten diese Maßnahmen die Länder dazu, ihre Beamten entsprechend auszubilden, damit diese mit den benutzten Sprachen arbeiten können.

- Im Bereich der Medien sollen die Maßnahmen dafür sorgen, dass die geschützten Sprachen auch im alltäglichen Leben benutzt werden und sich nicht zu ausschließlichen Schriftsprachen entwickeln. So sollen z.B. Hörfunk- oder Fernsehsender entstehen, die ihr Programm in der geschützten Sprache ausstrahlen oder auch Zeitschriften in dieser Sprache gedruckt werden. Zudem soll auch der grenzüberschreitende Empfang von Radio- und Fernsehsendern ermöglicht werden, um Programme in der jeweiligen Sprache zu empfangen.
- Im Bereich der kulturellen Tätigkeiten und Einrichtungen soll Wert darauf gelegt werden, dass die Menschen die Möglichkeit haben, z.B. Theaterstücke in ihrer Sprache aufzuführen können oder Übersetzungen andere Werke in ihrer Sprache erhalten. Weiterhin soll eine Förderung des jeweiligen kulturellen Lebens gefördert werden und auch finanziell unterstützt werden.
- Der Bereich des wirtschaftlichen und sozialen Lebens geht einen ähnlichen Weg, wie z.B. die Justizbehörden. Es sollte den Menschen ermöglicht werden in ihrer Sprache Bankgeschäfte durchführen zu können und der Staat sollte darum bemüht sein, dass seine Angestellten eine dementsprechende Ausbildung erhalten.
- Als letzter, bisher noch nicht angesprochener, Bereich spielt der grenzüberschreitende Austausch eine Rolle. Dabei sollen Übereinkünfte mit anderen Staaten getroffen werden, in denen die jeweils zu schützende Sprache gesprochen wird, um eine bessere Förderung zu ermöglichen und um die Arbeit von regionalen oder örtlichen Behörden zu erleichtern.¹⁰

6. Zusammenstellung der Daten

Im Folgenden soll eine Auflistung der extrahierten Daten erfolgen: die Daten zur Armutsquote (Abb. 1) und Arbeitslosenquote (Abb. 2) sowie diese kombiniert mit der durchschnittlichen Zahl der Förderungsmaßnahmen pro Sprache (Abb. 3). Der Durchschnittswert ermittelt sich aus dem absoluten Wert der erlassenen Sprachmaßnahmen geteilt durch die zu schützenden Sprachen eines jeden Landes. Wie bereits erwähnt, wurden diese ermittelten Werte schließlich mit den Armuts- und Arbeitslosenquote in Verbindung gebracht und entsprechend ausgewertet.

¹⁰ Weitere, detailliertere Informationen, inklusive aller Maßnahmen, sind einsehbar unter <http://conventions.coe.int/treaty/Commun/ListeDeclarations.asp?NT=148&CM=1&DF=&CL=ENG&VL=1> .

Unemployment rate:

Rank	Country Type	Country	Number of protected minority languages	Rate in %
1	A	Norway	1	3,3
2	A	Denmark	1	4,2
3	B	Austria	6	4,4
3	A	Switzerland	2	4,4
5	C	Ukraine	13	4,8
6	B	Netherlands	5	5
7	B	Armenia	5	7,1
8	C	Romania	20	7,6
9	B	Germany	7	7,7
10	A	UK and Northern Ireland	3	8
11	A	Finland	2	8,5
12	C	Poland	15	8,9
13	A	Czech Republic	4	9,3
13	A	Sweden	3	9,3
15	A	Slovenia	2	9,4
16	B	Hungary	8	10,8
17	B	Slovakia	9	12,1
18	A	Montenegro	2	14,7
19	B	Croatia	7	16,1
20	B	Spain	6	18,1
21	C	Serbia	10	18,8

Languages groups:

A = 1-4 minority languages

B = 5-9 minority languages

C = more than 9 minority languages

Abb. 1: Ranking Arbeitslosenquote

Poverty Rate:

Rank	Country Type	Country	Number of protected minority lang	Rate in percent
1 (=)	A	Norway	1	4,3
2 (-9)	A	Finland	1	5,4
3 (=)	B	Austria	6	6
4 (-14)	A	Montenegro	2	7
5 (+2)	A	Switzerland	2	7,4
6 (-7)	A	Czech Republic	4	9
7 (-14)	C	Serbia	10	10
8 (+2)	B	Netherlands	5	10,5
9 (=)	B	Germany	7	11
10 (-6)	B	Hungary	8	12
10 (-3)	A	Sweden	3	12
12 (+10)	A	Denmark	1	12,1
13 (-2)	A	Slovenia	2	12,3
14 (+4)	A	UK and Northern Ireland	3	14
15 (-4)	B	Croatia	7	17
15 (+3)	C	Poland	15	17
17 (-3)	B	Spain	6	19,8
18 (+1)	B	Slovakia	9	21
19 (+11)	C	Romania	20	25
20 (+13)	B	Armenia	5	26,5
21 (+16)	C	Ukraine	13	35

Languages groups:

A = 1-4 minority languages

B = 5-9 minority languages

C = more than 9 minority languages

Abb. 2: Ranking Armutquote

Rank	Country	Average number of conventions/ language	poverty rate (national poverty line)	unemployment rate
1	Germany	92,3	11	7,7
2	Spain	68	19,8	18,1
3	Finland	62	5,4	8,5
4	Slovenia	57	12,3	9,4
5	Switzerland	53	7,4	4,4
6	Norway	51	4,3	3,3
7	Slovakia	49,6	21	12,1
8	Netherlands	48	10,5	5
9	Hungary	47,1	12	10,8
10	Montenegro	47	7	14,7
11	Sweden	45	12	9,3
12	Serbia	43	10	18,8
	United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland	42,7	14	8
13	Armenia	42	26,5	7,1
14	Croatia	42	17	16,1
15	Denmark	42	12,1	4,2
16	Ukraine	42	35	4,8
17	Czech Republic	40,5	9	9,3
18	Poland	38	17	8,9
19	Romania	27,9	25	7,6
20	Austria	26	6	4,4

Abb. 3: Ranking Sprachmaßnahmen

6. Auswertungen

In diesem Abschnitt der Arbeit sollen die Ergebnisse der Datenauswertung zusammengetragen und versucht werden die Frage zu beantworten, ob es einen Zusammenhang zwischen der Armut- und Arbeitslosenquote und dem Schutz von Sprachen gibt. Des Weiteren soll versucht werden die in Abschnitt 3 zitierte Aussage Grins (1996), dass sich die Investition in den Schutz von Sprachen unter anderem positiv auf die Arbeitslosenquote auswirkt, zu beantworten.

Als erstes gilt es festzuhalten, dass bei der Auswertung der Daten zum Thema Armut- und Arbeitslosenquote keine eindeutigen Zusammenhänge zwischen diesen beiden Faktoren festgestellt werden konnten. Betrachtet man die Platzierung der Länder, welche die Charta ratifiziert haben, erkennt man, von einigen Ausnahmen abgesehen, einen großen Platzierungsunterschied zwischen den Bereichen der Armut- und Arbeitslosenquote.

Als zweites kann man aus den Platzierungen erkennen, dass die unterschiedlichen Sprachgruppen unterschiedlich gute Ergebnisse haben. Über die Gruppe C, also Länder mit mehr als neun zu schützenden Sprachen, kann keine eindeutige Aussage getroffen werden, da nur 4 von 21 betrachteten Ländern zu dieser Gruppe gehören und zudem die Ergebnisse dieser

Gruppe zwischen den Ländern sehr unterschiedlich ausfallen. So verteilen sich die Länder der Gruppe C in beiden Kategorien sowohl in den vorderen, mittleren als auch hinteren Bereichen der Platzierungen, was eine eindeutige Aussage über diese Länder nicht zulässt. Ein anderes Bild ergibt sich für die Gruppen A und B. Neun Länder gehören der Gruppe A an, haben also bis zu vier zu schützende Sprachen, acht Länder gehören der Gruppe B an, haben also zwischen fünf und neun Sprachen dieser Art. Vergleicht man nun die Platzierungen dieser beiden Gruppen, fällt auf, dass unter den fünf bestplatzierten Ländern im Bereich der Arbeitslosenquote drei aus Gruppe A stammen, aber nur eins aus Gruppe B. Umgekehrt verhält es sich bei den letzten fünf Plätzen. Dort findet man drei Länder der Gruppe B, aber nur eines der Gruppe A. Daraus ergibt sich der Eindruck, dass Länder der Gruppe A im Allgemeinen im Bereich der Arbeitslosigkeit besser abschneiden als Länder der Gruppe B.

Betrachtet man nun den Faktor Armutsquote ergibt sich ein ähnliches Bild. Unter den ersten fünf Plätzen befinden sich diesmal vier Länder aus Gruppe A und eins aus Gruppe B, unter den letzten fünf Ländern ist keines aus Gruppe A und drei aus Gruppe B.

Um zu prüfen, ob dieses erste Bild auch statistische Signifikanz hat, wurde eine Regressionsanalyse mit den vorhandenen Daten durchgeführt. Dabei erkennt man in Abbildung 5, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der zu schützenden Sprachen und der Armutsquote vorhanden ist. In der Abbildung sind neben den Wertepaaren und der Regressionsgeraden auch die Formel für die Regressionsgerade sowie das Bestimmtheitsmaß r^2 abgebildet. Die Formel für die Regressionsgerade lautet $y = 0,9913x + 7,8303$. Der Anstieg dieser Funktion beträgt also 0,9913, was bedeutet, dass, im Schnitt, die Armutsquote in einem Land jedes Mal um knapp 1 Prozentpunkt ansteigt, wenn in diesem Land die Anzahl der zu schützenden Sprachen um eins erhöht wird. Des Weiteren bestätigen sowohl das Bestimmtheitsmaß r^2 ($r^2 = 0,3977$), als auch der Korrelationskoeffizient r ($r = 0,6306$), dass es einen mittleren positiven Zusammenhang zwischen der Anzahl der zu schützenden Sprachen und der Armutsquote gibt¹¹. Unter positiven Zusammenhang ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, dass, theoretisch, je höher die Anzahl der zu schützenden Sprachen ist, desto höher ist auch die Armutsquote des jeweiligen Landes. Knapp 40% der Varianz der Armutsquote lässt sich also mit der Anzahl der zu schützenden Sprachen erklären, gut 60% allerdings durch andere Faktoren.

¹¹ Dies orientiert sich an der in Cohen (1994: 25-27) genannten Einteilung: $0 < r \leq 0,4$ = niedriger oder schwacher Zusammenhang; $0,4 < r < 0,7$ = mittlerer Zusammenhang; $0,7 \leq r < 1$ = hoher oder starker Zusammenhang; $0 < r^2 \leq 0,16$ = niedriger oder schwacher Zusammenhang; $0,16 < r^2 < 0,49$ = mittlerer Zusammenhang; $0,49 \leq r^2 < 1$ = hoher oder starker Zusammenhang,

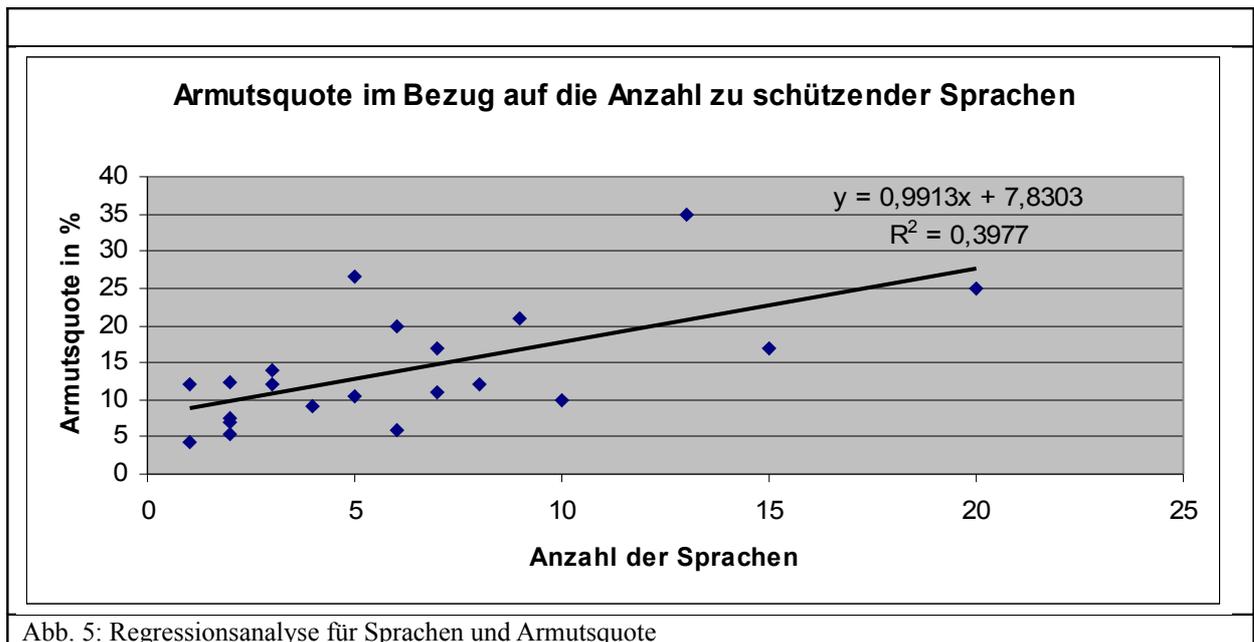


Abb. 5: Regressionsanalyse für Sprachen und Armutsquote

Das gleiche Verfahren wurde auch für den Zusammenhang zwischen Anzahl der zu schützenden Sprachen und der Arbeitslosenquote gemacht, allerdings scheinen die Zusammenhänge in diesem Bereich nicht so stark ausgeprägt zu sein, wie im Bezug auf die Armutsquote. Wie in Abb. 6 zu sehen ist, lautet die Formel für die Regressionsgerade $y = 0,1277x + 8,37$, was bedeutet, dass der Anstieg bei nur 0,1277 liegt. Dies wiederum bedeutet, dass die Arbeitslosenquote mit jeder zusätzlichen zu schützenden Sprache nur um etwa 0,13 Prozent ansteigt. Zwar kann damit ein positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Sprachen und der Arbeitslosenquote nachgewiesen werden, allerdings ist dieser nicht sehr stark ausgeprägt. Unterstützt wird diese Behauptung durch den Korrelationskoeffizienten r , der bei $r = 0,13942085$ liegt und damit deutlich niedriger ist, als der Korrelationskoeffizient, der beim Vergleich der Armutsquote mit der Anzahl der Sprachen beobachtet werden konnte. Zwar ist damit ein positiver Zusammenhang nachgewiesen, allerdings ist dieser sehr schwach. Auch der Bestimmtheitsgrad r^2 liegt dicht bei null ($r^2 = 0,0194$), was bedeutet, dass nur etwa 2% der Gesamtvarianz durch den Faktor der Sprachen erklärt werden kann und die restlichen 98% durch andere Faktoren zu erklären sind.

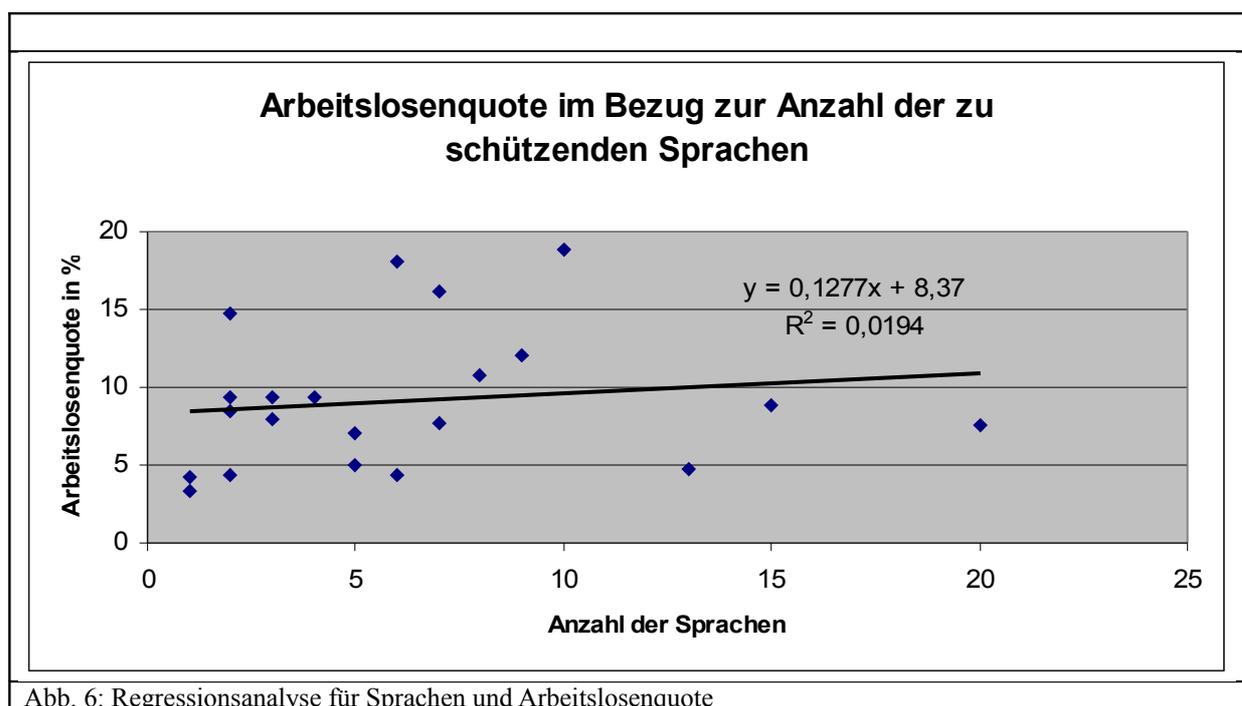


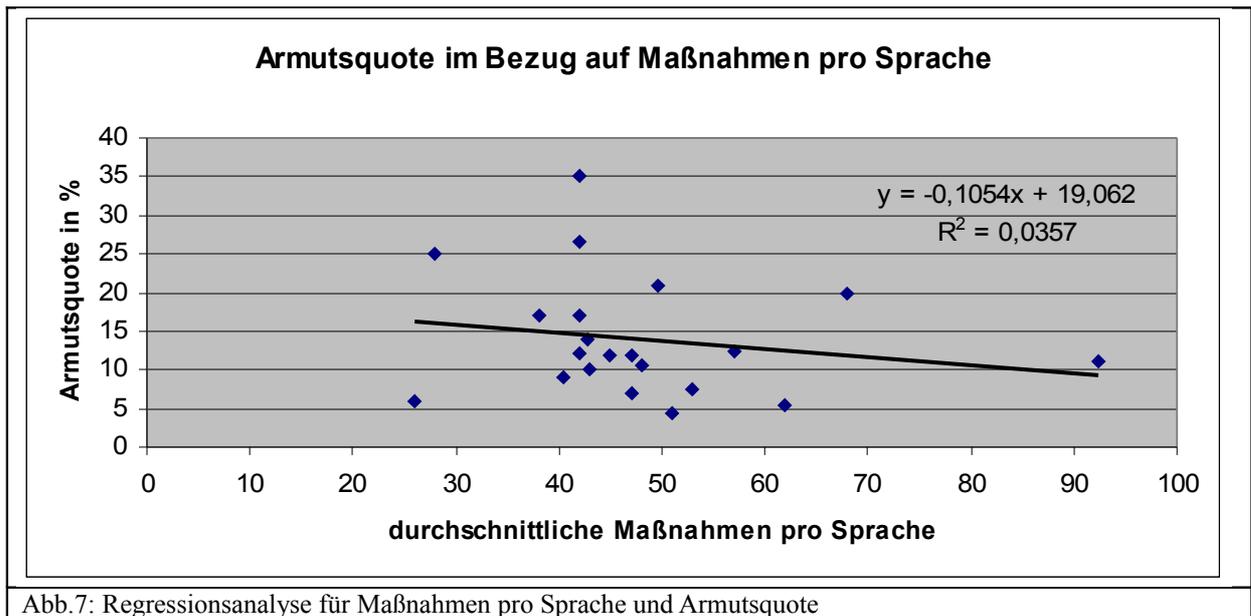
Abb. 6: Regressionsanalyse für Sprachen und Arbeitslosenquote

Abschließend sollen im Zuge der Regressionsanalyse noch die Signifikanz dieser Ergebnisse überprüft werden. Dabei wurde, wie in Abschnitt 4 erklärt, auf den t-Test zurückgegriffen. Die Prüfgröße (PG) für das Ergebnis von Armutsquote im Bezug auf Anzahl der zu schützenden Sprachen beträgt 4,442. Da PG größer ist, als 2,878 kann man sagen, dass $p < 0,01$ für $f^{12} = 18$ ist. Damit ist das Ergebnis auf jeden Fall statistisch signifikant. Die gleiche Überprüfung für die Arbeitslosenquote im Bezug zur Anzahl der zu schützenden Länder ergab für $PG = 2,5588$. PG ist damit größer als 2,552 und deshalb ist $p < 0,05$ für $f = 18$. Damit kann auch dieses Ergebnis als statistisch signifikant angesehen werden.

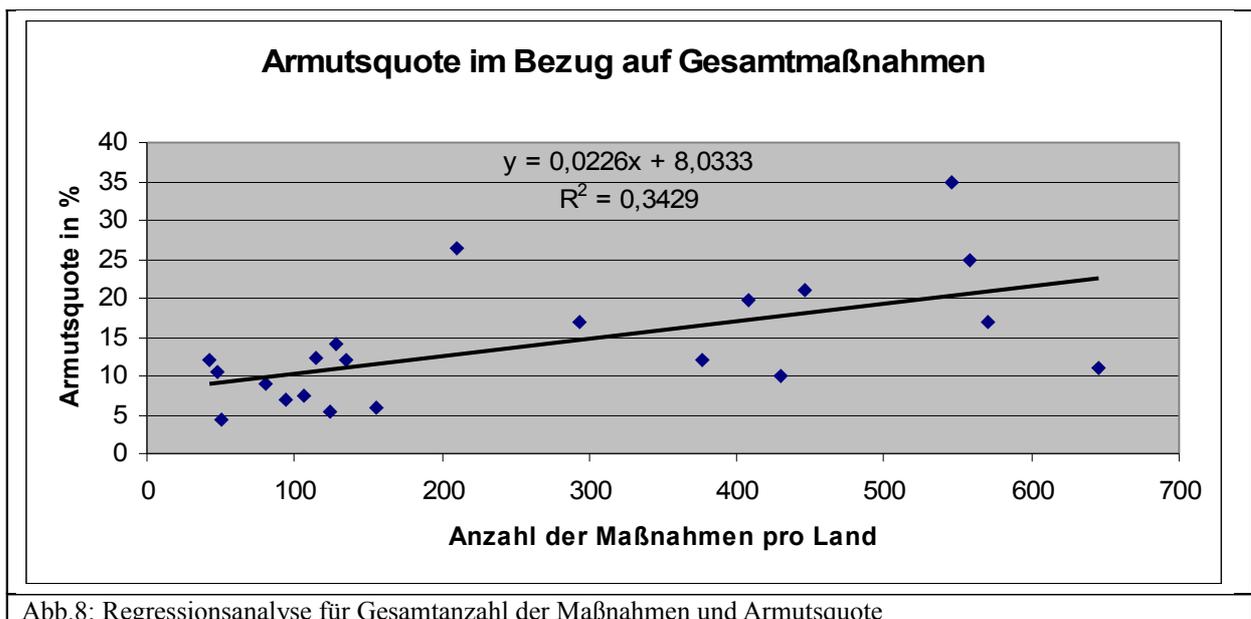
Als nächstes soll die Anzahl der insgesamt verabschiedeten Maßnahmen pro Sprache und Land ("conventions per language") mit den Faktoren Armuts- und Arbeitslosenquote verknüpft werden. Ein Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote wird dabei nicht erkennbar. Allerdings scheinen im Bereich der Armutsquote Zusammenhänge zu stecken, welche näher betrachtet werden müssen. Auch hierzu wird eine Regressionsanalyse durchgeführt.

Wie in Abb. 7 zu erkennen ist, gibt es tatsächlich einen schwach ausgeprägten negativen Zusammenhang zwischen der Anzahl der durchschnittlich pro Sprache erlassenen Maßnahmen und der Armutsquote. Zwar liegt r nur bei 0,189 und r^2 nur bei 0,0357, aber der Anstieg der Gerade zeigt, dass je mehr Maßnahmen man pro Sprache erlässt, desto geringer wird die Armutsquote. So sinkt die Armutsquote mit jeder Maßnahme pro Sprache die ein Land mehr erlässt um 0,1%. Allerdings muss man in diesem Zusammenhang auch erwähnen, dass nur etwa 3,5% der Gesamtvarianz durch dieses Modell erklärt werden können und auch die Überprüfung mit dem t-Test eine $PG = 0,8159$ ergab, was kleiner ist als 2,102 für $f = 18$ und $P = 95\%$. Dies bedeutet, dass $p > 0,05$ ist und damit nicht als statistisch signifikant anzusehen ist. Mit anderen Worten: ein Zusammenhang kann nach vorliegenden Zahlen nicht als gesichert gelten.

¹² f = Freiheitsgrade; Errechnet sich für den t-Test aus n , der Größe der Stichprobe, minus zwei



Mittels einer weiteren Regressionsanalyse wird die Gesamtanzahl der Maßnahmen, die von einem Land getroffen wurden, mit der Armutsquote in Verbindung gebracht. Dabei kann man in Abb. 8 erkennen, dass ein mittlerer positiver Zusammenhang zwischen der Gesamtanzahl der Maßnahmen und der Armutsquote besteht. Bestätigt werden diese Aussagen durch den Anstieg der Gerade, welcher aussagt, dass pro erlassener Maßnahme in einem Land die Armutsquote um 0,02% ansteigt. Zudem kann mit $r = 0,58557664$ ein mittlerer Zusammenhang nachgewiesen werden und etwa 35% der Gesamtvarianz kann durch dieses Modell erklärt werden ($r^2 = 0,3429$), der überwiegende Anteil jedoch durch andere Faktoren. Auch diese Analyse wurde durch einen t-Test überprüft und für $PG = 3,05$ ergab sich für $f = 18$ und $P = 99\%$ ein Wert von 2,878, der damit kleiner als PG ist. Daraus ergibt sich die Konsequenz, dass $p < 0,01$ ist und damit statistisch signifikant ist.



7. Interpretation der Ergebnisse

Die Regressionsanalysen haben im Wesentlichen viererlei gezeigt:

1. Die Zahl der durchschnittlichen Förderungsmaßnahmen pro autochthoner Regional- und Minderheitensprache stehen in keinem statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote oder der Armutsquote. Mit anderen Worten: mit Blick auf Armut und Arbeitslosigkeit haben sich die Förderungsmaßnahmen weder als nützlich noch als schädlich erwiesen.
2. Die Zahl der zu schützenden autochthonen Regional- und Minderheitensprachen steht in keinem nennenswerten Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote.
3. Die Zahl der zu schützenden Sprachen steht in einem mittleren, statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote: eine höhere Arbeitslosigkeit hängt zu etwa 40 Prozent mit einer höheren Zahl zu schützender autochthoner Regional- und Minderheitensprachen zusammen.
4. Die absolute Zahl der Maßnahmen im Land hat ein statistisch signifikanten mittleren Zusammenhang mit der Armutsquote.

Was kann man aus diesem Ergebnis ziehen? Schließlich kann man zur Unterstützung eines ökonomischen Ziel Sprachen selbstverständlich nicht einfach abschaffen – ihr Gebrauch und ihre Förderung sind ein Menschenrecht. Zwei Dinge scheinen diskussionswürdig:

1. Es könnte geprüft werden, ob sprachliche Förderungsmaßnahmen so verändert werden können, dass sie auf die Armut und Arbeitslosigkeit signifikant lindernd wirken können.
2. Es könnte geprüft werden, ob eine Regional- und Minderheitensprache den Status einer (regionalen) Amtssprache bekommt, angesichts dessen, dass es Hinweise gibt, dass Länder, die neben einer oder zwei überregionalen Amtssprachen weitere regionale Amtssprachen haben, bei einer Zusammenschau von mehreren sozioökonomischen Faktoren besser abschneiden als andere Typen von Amtssprachenreglementierung (vgl. Grzega Ms.).

Nochmals gilt aber zu betonen, dass in dieser Studie lediglich ein Aspekt von Sprachpolitik, nämlich Förderungsmaßnahmen von autochthonen Regional- und Minderheitensprachen, und nur zwei sozioökonomische Aspekte (Armut und Arbeitslosigkeit) untersucht worden sind. Das Zusammenspiel von Sprache und Wirtschaft ist wesentlich komplexer.

8. Schlussbemerkungen

Diese Studie ist nur eine Momentaufnahme der momentan herrschenden Situation. Um sichere Aussagen über die Auswirkungen von Fördermaßnahmen von autochthonen Regional- und Minderheitensprachen auf sozioökonomische Aspekte treffen zu können, ist ein Monitoring unumgänglich, um Entwicklungen und Tendenzen auch über einen längeren Zeitraum festhalten zu können. Nur so können die hier angestellten Modelle empirisch geprüft werden. Zudem müsste untersucht werden, ob und wie die Sprachenpolitik noch andere sozioökonomische Aspekte beeinflusst. Schließlich sind auch die sozialpsychologischen Aspekte von sprachpolitischen Entscheidungen zu bedenken.

*Jörg Göhler
Freiwasser 5; App. 38
85072 Eichstätt
joerg17786@aol.com*

Literatur

- Arcand, Jean-Luis (1996), "Development economics and language: the earnest search for a mirage?", *International Journal of the Sociology of Language* 121: 119-157.
- Bloom, David / Grenier, Gilles (1996), "Language, employment, and earnings in the United States: Spanish-English differentials from 1970 to 1990", *International Journal of the Sociology of Language* 121: 45-68
- Cohen, Jacob (1994), *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*, New York: Academic Press
- Coulmas, Florian (1992), *Language and Economy*, Oxford: Blackwell.
- Coulmas, Florian (1994), "'Protestant Ethics' and Profane Language-Economic Aspects of Language", in: Lüdi, Georges (ed.), *Sprachstandardisierung*, 161-178, Fribourg: Universitätsverlag.
- Coulmas, Florian (1996), "The Inequality of Languages: Economic Aspects of Language Estimation", in: Hellinger, Marlis / Ammon, Ulrich (eds.), *Contrastive Sociolinguistics*, 213-227, Berlin: de Gruyter.
- Coulmas, Florian (2005), "Economic Aspects of Languages", in: Ammon, Ulrich et al. (eds.), *Sociolinguistics / Soziolinguistik: An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, 2nd ed., vol. 2, 1667-1674, Berlin: de Gruyter.
- Cyr, André / Nelde, Peter H. / Rutke, Dorothea (eds.) (2005), *Wirtschaft und Sprache / Economy and Language / Economie et langue*, Tübingen: Niemeyer.
- Grin, François (1996), "The Economics of Language: Survey, Assessment and Prospects", *International Journal of the Sociology of Language* 121: 17-44.
- Grzega, Joachim (2009), "Socioeconomic, Psychological and Linguistic Research for a European Lingua Franca Policy. Creation, Evaluation and Survival of a Rejected EU Research Proposal", *Journal for EuroLinguistics* 6: 13-51.
- Grzega, Joachim (Ms.), "On the Correlation between Socioeconomics and Policies of Languages in Official Contexts", unpublished paper available from the author.
- Liebig, Wolfgang (2001), *Desktop-GIS mit ArcView GIS: Leitfaden für Anfänger*, Heidelberg: Wichmann
- Liebig, Wolfgang / Mumenthey, Rolf-Dieter (2008), *ArcGIS-ArcView – Band 1: ArcGIS Grundlagen*, Halmstadt: Points Verlag Norden.
- Sproull, Alan (1996), "Regional Economic Development and Minority Language Use: The Case of Gaelic Scotland", *International Journal of the Sociology of Language* 121: 93-117.
- Vaillancourt, François (1996), "Language and Socioeconomic Status in Quebec: Measurement, Findings, Determinants, and Policy Costs", *International Journal of the Sociology of Language* 121: 69-92.
- Williams, Frederick (1971), *Language and Poverty: Perspectives on a Theme*, Chicago: Markham.

Internetquellen

WEB1:

http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/textcharter/default_en.asp, zugegriffen am 22.11.2010 14:00

WEB2:

<http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/148.htm> - European Charter for Regional or Minority Languages, zugegriffen am 22.11.2010 13:25

WEB3:

http://findarticles.com/p/articles/mi_m1309/is_4_39/ai_96951797/, zugegriffen am 22.11.2010 13:39

WEB4:

Definitionen: Was ist Hunger?, die Tageszeitung vom 11. Juni 2002, S. 3 zugegriffen auf <http://www.taz.de/pt/2002/06/11/a0118.1/text> am 24.8.2010

WEB5:

<http://data.worldbank.org/topic/poverty>, zugegriffen am 24.08.2010

WEB6:

www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2006/12/PD06__505__634,templateId=renderPrint.psm; Pressemitteilung Nr. 505 vom 5. Dezember 2006, zugegriffen am 24.08.2010

- WEB7:
<http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4458/publicationFile/874/Arbeitslosenbegriff-unter-SGBII-und-SGBIII.pdf>, zugegriffen am 27.08.2010
- WEB8:
http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/anba/def_auswahlfeld.html#arbeitslosenquote, zugegriffen am 24.08.2010
- WEB9:
<http://wordnetweb.princeton.edu/perl/webwn?s=unemployment%20rate>, zugegriffen am 24.08.2010
- WEB10:
http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Tables_rev.xls, zugegriffen am 22.11.2010
- WEB11:
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2046.html>, zugegriffen 18.08.2010
- WEB12:
http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Tables_reprint.pdf, zugegriffen am 22.11.2010
- WEB13:
<http://go.worldbank.org/JW2UB0SI0>, zugegriffen am 20.08.2010
- WEB14:
<http://www.faes.de/Basis/Basis-Statistik/Basis-Statistik-Korrelation-Re/basis-statistik-korrelation-re.html>;
zugegriffen am 23.11.2010 16:15
- WEB15:
http://www.mathe-online.at/materialien/reinhard.raml/files/Unterlage_Regression_SU.doc; zugegriffen am 24.11.2010 11:58
- WEB16:
http://www.lrz.de/~wlm/ilm_r2.xhtml; zugegriffen am 24.11.2010 13:32
- WEB17:
<http://www.faes.de/Basis/Basis-Statistik/Basis-Statistik-Korrelation-Re/Basis-Statistik-K-R-t-Test/basis-statistik-k-r-t-test.html>; zugegriffen am 23.11.2010 16:23
- WEB18:
<http://www.faes.de/Basis/Basis-Statistik/Basis-Statistik-Tabelle-Studen/basis-statistik-tabelle-studen.html>;
zugegriffen am 23.11.2010 16:45
- WEB19:
<http://conventions.coe.int/Default.asp>, zugegriffen am 27.08.2010
- WEB20:
<http://conventions.coe.int/treaty/Commun/ListeDeclarations.asp?NT=148&CM=1&DF=&CL=ENG&VL=1>,
zugegriffen am 26.08.2010

*erste Version eingereicht am 26. November 2010
überarbeitete Version eingereicht am 21. Dezember 2010*